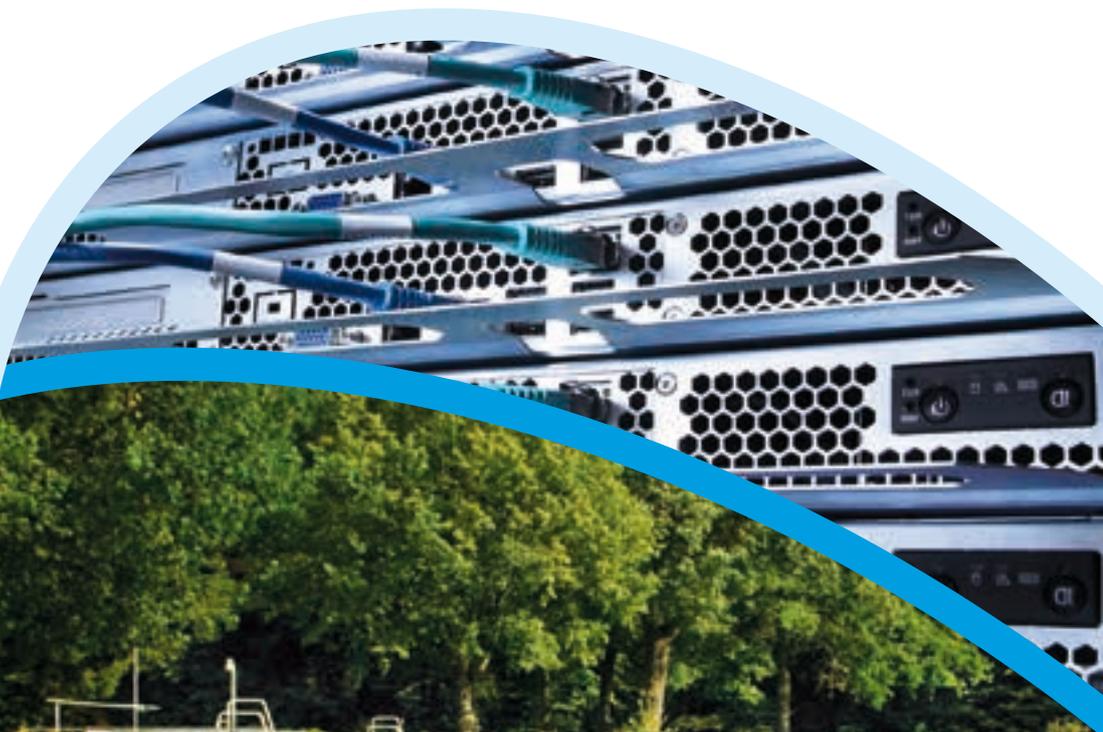


DSDL *Magazin*

Die Kundenzeitschrift der Donau-Stadtwerke
Dillingen-Lauingen

Ausgabe 2

1/2013



Den Strom planen

Seite 16

Ein Schiff im Eichwaldbad

Seite 20

Zukunft Glasfaser

Seite 24

Der Blick
zurück

Seite 30



Editorial

Wenn die Energiewende in Deutschland gelingen soll, brauchen wir starke Partner vor Ort. Dillingen und Lauingen können sich glücklich schätzen: Sie haben mit ihren eigenen Stadtwerken, den DSDL, einen heimatnahen, leistungsfähigen und flexiblen Versorger. Stadtwerke müssen heute weit mehr sein als reine Energielieferanten: Neben Pflichtaufgaben wie der Versorgung mit Trinkwasser tragen die DSDL beispielsweise mit dem Betrieb der Hallen- und Freibäder zur Lebens- und Freizeitqualität unserer Städte bei. Sie sind sichere Arbeitgeber und Garant für eine regionale Wertschöpfung. Der besondere Schwerpunkt der DSDL ist schon lange die Förderung und der Ausbau regenerativer Energien in unserer Heimat. So sind unsere Stadtwerke Anteilseigner am größten Solarpark Schwabens. Darüber hinaus bieten die DSDL einen Ökostromtarif an, der sich zu 100 Prozent aus zertifizierter Wasserkraft speist. Und Dank der vielen privaten und öffentlichen Stromerzeuger in Dillingen und Lauingen können sich unsere Städte immer häufiger völlig selbstständig mit regenerativer Energie versorgen, ohne auf Strom aus fossilen Brennstoffen oder Atomkraft zurückgreifen zu müssen. So gelingt die Energiewende!

Wolfgang Schenk
Bürgermeister von Lauingen
Verbandsvorsitzender

Frank Kunz
Oberbürgermeister von Dillingen
Stellv. Verbandsvorsitzender

Inhalt

- 4 **Die Position ausbauen** Interview mit der Werkleitung über Meilensteine und Zukunft der DSDL
- 9 **Starker Auftritt** Neues Erscheinungsbild zeigt energiepolitisch Flagge
- 10 **Neue Energie** Das Engagement der DSDL für alternative Energien ist vorbildlich
- 14 **ÖKOStrom für Roch** Die Donau-Stadtwerke liefern neue Energie an die Traditionsdruckerei
- 16 **Den Strom planen** Paul Launer, Abteilungsleiter Niederspannungsnetz, im Interview
- 20 **Ein Schiff im Eichwaldbad** Jochen Hihler, Bereichsleiter Bäder, freut sich auf die neue Saison
- 24 **Die Zukunft heißt Glasfaser** DSDL baut Lichtwellenleitertechnik im Netzgebiet aus
- 26 **Wasser marsch!** Neues Zwischenpumpwerk generalsaniert
- 30 **Der Blick zurück** 107 Jahre Dillinger und Lauinger Werkgeschichte

Impressum

Herausgeber DSDL Donau-Stadtwerke Dillingen-Lauingen, Regens-Wagner-Str. 8, 89407 Dillingen, Tel. (09071) 5039-0, www.dSDL.de
Konzept, Gestaltung, Redaktion musselmann wulz intermedia gbr, Röhmsstraße 4, 89407 Dillingen, www.m-w-i.de
Druck Roch-Druck, Einsteinstraße 21, 89407 Dillingen, www.roch.de

Bildnachweis: Stadt Dillingen a. d. Donau Seite 3; Stadt Lauingen Seite 3 (1), 32 (3); VERBUND Seite 10/11; Jan Koenen Seite 11 (1), 13; Gehrlicher Solar AG Seite 12/13; Bildarchiv Karl Baumann Seite 30/31; Donau-Stadtwerke Dillingen-Lauingen Seite 11 (1), 21 (1), 30 (2), 31 (2), 33 (2), 34 (1); Westfalia Seite 21 (1); Fotolia.com Seite 25 (1); Regens Wagner Seite 35 (1); Bachmann GmbH & Co. KG Seite 35 (1); alle weiteren Bildrechte bei mwi. Urheberrechte für den gesamten Inhalt, soweit nicht anders angegeben, bei mwi. Reproduktion und elektronische Verbreitung sowie jede andere Wiedergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Druckfehler unter Vorbehalt.



Die Position ausbauen

Werkleiter Richard Frech und Wolfgang Behringer über Meilensteine und Zukunft der Stadtwerke



Mit großem Engagement bei der Sache: Werkleiter Richard Frech (links) und sein Stellvertreter Wolfgang Behringer.

Die Donau-Stadtwerke Dillingen-Lauingen gehen als Zweckverband in eine neue Zeit. Die Themen sind politischer, globaler geworden. Verantwortungsbewusstes Handeln steht noch mehr im Fokus. Es geht um den Wettbewerb mit „Neuen Energien“, aber auch um ein modernes, privatwirtschaftliches Profil.

DSDLMagazin: Herr Frech, die Donau-Stadtwerke gibt es nun seit elf Jahren. In den letzten vier Jahren haben Sie die Zweckverbandsära als Werkleiter aktiv mitgestaltet. Wie kamen Sie zu DSDL und was waren aus Ihrer Sicht die wichtigsten Ereignisse seit der Gründung des partnerschaftlichen Unternehmens?

Richard Frech: Ich bin hier in der Region aufgewachsen und hatte schon immer enge Kontakte zu den Stadtwerken, zuletzt als Abschlussprüfer des Bayerischen Kommunalen Prüfungsverbandes insbesondere für den Bereich der Stadtwerke. Ich kannte die Strukturen also ganz genau, als ich im Jahr 2009 die Werkleitung übernahm. Als Prü-

fer untersuchten wir ja alle Arbeitsabläufe ganz exakt auf Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit. Als einen der wichtigsten Meilensteine in der Entwicklung der DSDL sehe ich den Aufbau unseres geografischen Informationssystems. Die digitale Erfassung dieser physikalischen Stammdaten war eine große Leistung und ist heute Grundvoraussetzung für eine vorbildliche Projektverwaltung. Im Zusammenspiel mit der Einführung einer modernen EDV ist sie noch effizienter geworden. Viele Kollegen aus anderen Stadtwerken holen sich hier Rat bei uns.

Von Bedeutung war auch die Einführung einer gesplitteten Abwassergebühr mit Unterteilung in Schmutz- und Niederschlagswasser. Wir haben das Betriebsgebäude in Lauingen einer sinnvollen Nutzungsänderung zugeführt, eine Geschäftsstelle in der Brüderstraße eingerichtet und uns auch personell weiterentwickelt. Ganz große Schritte haben wir beim Thema „Öko-Energie“ gemacht, die schon vor der Gründung des Zweckverbandes wesentliches Ziel aller Anstrengungen war.

„Große Schritte beim Thema Öko-Energie“

DSDLMagazin: Herr Behringer, Sie sind vor rund drei Jahren von einem der weltweit führenden Maschinen- und Anlagenbauern zur DSDL gestoßen und koordinieren seitdem als stellvertretender Werkleiter u. a. das Netzmanagement. Welche Erfahrungen konnten Sie speziell einbringen? Wo sehen Sie Chancen für eine innovative Weiterentwicklung der DSDL in der Zukunft?

Wolfgang Behringer: Wesentliche Impulse konnte ich mit meiner Erfahrung aus dem Projektmanagement im After-Sales-Bereich beisteuern. Wir hatten gerade im Ersatzteil- und Servicemanagement eine starke Kundenorientierung. Und die nimmt zweifelsohne auch bei einem kommunalen Energiedienstleister in Zeiten der Energiewende eine wichtige Schlüsselrolle ein. Aufgaben und Chancen für die Zukunft liegen ganz sicher im Ausbau des Breitbandnetzes. Denn hier kommt den Stadtwerken ihre vorausschauend geplante Trassenlage zu Gute. Die vielen Leerrohre, die über das ganze Stadtgebiet verteilt liegen, können jetzt für den kostengünstigen Einsatz von Glasfaserkabeln genutzt werden. Das sind echte Vorteile, die wir auch hier direkt an die Kunden weitergeben können.

„Kundenorientierung als Schlüsselrolle“

Richard Frech: Unsere Möglichkeiten resultieren tatsächlich aus dieser besonderen, fast paritätischen Kundenbindung im Zweckverband. Jeder Bürger ist ja sozusagen Mit-

eigentümer der Stadtwerke, jedem gehört im Grunde ein Teil des Ganzen. Als kommunale Energiedienstleister liefern wir „Grundversorgung aus einer Hand“ und schätzen das Vertrauen, das viele Bürger in uns haben. Wir kommen technisch über einen einzigen Punkt mit allen Anschlüssen in die Haushalte und liefern dazu einen kompletten und sehr persönlichen Service. Mit diesem Profil sind wir im Grunde nahezu konkurrenzlos, selbst wenn wir im Stromsegment immer wieder Kunden an Billiganbieter im Internet verlieren. Die meisten dieser Trendkunden kommen aber über kurz oder lang auch wieder zurück. Unser Selbstverständnis ist das eines „Delikatessengeschäfts“ und nicht das eines „Discounters“.

DSDLMagazin: Die letzten zehn Jahre fallen in die Zeit der Energiekrise und Energiewende. Mit welchen Konzepten reagieren die Stadtwerke auf die neuen globalen Herausforderungen? Welche Projekte stehen in der Zukunft?

Richard Frech: Wie schon erwähnt, haben die Donau-Stadtwerke schon sehr früh die Weichen für effiziente und ökologisch sinnvolle Energiekonzepte gestellt. Unser Ziel

Richard Frech

- geb. 09.11.1947 in Neresheim
- wohnhaft: Finningen
- Familienstand: verheiratet, eine Tochter

- Studium: Betriebswirtschaftslehre
- Abschluss: Dipl.-Kaufmann

- ab 1973 Verbandsprüfer beim Bayerischen Kommunalen Prüfungsverband (BKPV)
- ab 1978 Steuerberater
- ab 1981 Wirtschaftsprüfer
- ab 1982 stellvertretender Abteilungsleiter BKPV
- seit 2009 Werkleiter der Donau-Stadtwerke Dillingen-Lauingen

- Hobbys: Tätigkeiten in der Natur, Handwerken, Lesen

ist es, diese lokale Wertschöpfung permanent auszubauen, nach innen wie nach außen. Wir veranlassen zum Beispiel Maßnahmen zur Energieeinsparung bei unseren bestehenden technischen Anlagen. Dazu gehören der Umbau der Wasserversorgung auf ein direktes Wassernetzwerk mit Einsparwerten bis zu 125.000 Kilowattstunden. Wir nutzen unsere Kläranlagen zur Gewinnung regenerativer

Energie, regen Biogasprozesse an und haben das Dach unseres Hallenbades saniert, damit auch hier der Energiebedarf merklich gesenkt werden kann. Mit dem Solarpark „Helmeringen III“ haben wir uns an der größten Photovoltaik-Anlagen Schwabens beteiligt. Alle unsere Atomstromkontingente haben wir verkauft, so dass an keinen einzigen Haushalt mehr Strom aus Kernenergie geliefert wird. Mit den neuen Angeboten für Ökostrom und Elektromobilität sind wir zu einem frühen Zeitpunkt sehr innovativ aufgestellt.

„Lokale Wertschöpfung ausbauen“

DSDLMagazin: Herr Behringer, mit „ÖKOSTrom by DSDL“ haben die Stadtwerke ein neues und sehr ehrgeiziges Angebot an erneuerbaren Energien unter Ihrer Federführung bereit gestellt. Wodurch zeichnet sich das Angebot aus?

Wolfgang Behringer: Bei unserem Ökostrom-Angebot handelt es sich um Strom aus Wasserkraft. Dieser Ökostrom ist für private, gewerbliche und kommunale Kunden im gesamten Landkreis verfügbar und kostet kaum mehr als konventioneller Strom.

DSDLMagazin: Woher stammt der Strom und wie kann ich als Kunde sicher sein, dass er auch eingespeist wird?

Wolfgang Behringer: Der Strom stammt aus den Wasserkraftwerken einer Verbundkooperation, die ständig vom TÜV Süd überwacht wird. Die Zertifizierung stellt sicher, dass der Strom unter ökologisch einwandfreien Bedingungen produziert und in das Stromnetz eingespeist wird.

„Günstiger Strom aus Wasserkraft“

DSDLMagazin: Wieviel kostet der ÖKOSTrom derzeit an einem Beispiel gerechnet. Gibt es eine Preisgarantie?

Wolfgang Behringer: Für einen Vier-Personen-Haushalt bei einer durchschnittlichen Verbrauchsmenge von 4.000 Kilowattstunden pro Jahr entstehen Kosten von 1.123,72 Euro. Das sind nur 20 Euro mehr als im konventionellen Stromtarif. Wir binden uns bei Vertragsabschluss für bis zu drei Jahren an den Tarif, vorausgesetzt der Gesetzgeber ändert nichts an den Rahmenbedingungen. Anders als manche freien Anbieter auf dem Strommarkt verlangen wir übrigens keine Vorkasse.

DSDLMagazin: Haben die Kunden beim Tarifwechsel mit Unannehmlichkeiten zu rechnen?

Wolfgang Behringer: Überhaupt nicht. Die neuen Stromgesetze ermöglichen den Anbieterwechsel ja grund-

sätzlich zu jeder Zeit. Und wer als DSDL-Kunde intern von konventionellem zu ÖKOSTrom wechselt, füllt nur ein einfaches Onlineformular aus oder besucht unser neues Kundencenter. Es genügt im Grunde eine einzige Unterschrift.

DSDLMagazin: Herr Frech, inzwischen gibt es sogar zwei Elektrotankstellen in Dillingen und Lauingen. Fahrzeuge sieht man allerdings noch kaum tanken. Folgt man einem unsichtbaren Trend oder steht ein strategisches Konzept dahinter?

Richard Frech: Natürlich haben wir auch hier vorausschauend Möglichkeiten für die Zukunft geschaffen. Es ist absehbar, dass nicht nur die sinkenden Anschaffungskosten für Elektroautos, sondern auch Leasingkonzepte für die teuren Batterien die Nutzung beschleunigen werden. Und auch der Trend bei den Elektrofahrrädern geht weiter nach oben.

In jedem Fall wollen wir die Elektromobilität auf Kleinstrecken in der ländlichen Region unterstützen und außerdem einen Beitrag für die Integration in das Tankstellennetz Bayerisch-Schwaben leisten. Ich denke, wir setzen auch das richtige Zeichen, wenn wir im Moment das Tanken an den Säulen auf dem Marktplatz in Lauingen und vor unserer Zentrale in der Regens-Wagner-Straße in Dillingen kostenlos anbieten.

„Energiesparende Lampen im Taxispark“

DSDLMagazin: Welche ökoenergetischen Maßnahmen wurden außerdem getroffen?

Richard Frech: Mit unserem Blockheizkraftwerk am Eichwaldbad erzeugen wir rund 2,5 Mio. Kilowattstunden regenerativer Energie pro Jahr. Etwa 170 Haushalte und das Eichwaldbad werden mit Wärme versorgt. Eine Vorreiterrolle haben wir außerdem mit energiesparender Straßenbeleuchtung eingenommen. Die neuen Lampen im Taxispark wurden sogar mit modernster LED-Technik ausgestattet. Eine differenzierte Energieberatung werden wir in den nächsten Jahren als eigenen Service aufbauen. Mit unseren Kunden stehen wir immer im Dialog.

„Neue Corporate Identity“

DSDLMagazin: Die Donau-Stadtwerke führen einen neuen Claim „Energie für Mensch & Umwelt“ im farblich neu gestalteten Logo. Was für eine Strategie steckt dahinter?

Wolfgang Behringer: Die rasante Entwicklung der Stadtwerke vom Ämterbetrieb zum modernen Energiedienstleister wurde bereits im Jahr 2002 mit der Neuentwicklung

Wolfgang Behringer

- geb. 30.05.1972 in Dillingen
- wohnhaft: Dillingen
- Familienstand: verheiratet, zwei Söhne
- Beruf: Elektrotechnikermeister, Technischer Betriebswirt

- ab 1989 Ausbildung bei Elektro Kain in Dillingen
- ab 1999 Besuch der Meisterschule
- ab 2000 Servicetechniker Kuka Roboter, Augsburg
- ab 2006 Weiterbildung Technischer Betriebswirt IHK
- ab 2006 Abteilungsleiter Kuka Roboter, Augsburg
- seit 01.01.2010 Stellvertretender Werkleiter DSDL

- Hobbys: Feuerwehr (FFW Dillingen, Maschinist, seit 25 Jahren aktiv), Jugendfußballtrainer/Jugendleiter bei der JFG Donau-Dillingen

eines Erscheinungsbildes gestützt. Unter den veränderten Rahmenbedingungen der Energiepolitik und neuen kundennahen Anforderungen hat sich die DSDL zum Jahreswechsel 2011/2012 dazu entschlossen, eine neue Corporate Identity, also ein neues Leitbild, und ein daran angeschlossenes neues Corporate Design, also die visuelle Umsetzung des Leitbilds, in Auftrag zu geben.

Das neue Erscheinungsbild mit dem Claim „Energie für Mensch & Umwelt“ besteht nun nicht mehr aus der orange-farbenen Energiewelle in der Wortmarke „DSDL“, sondern aus einer blau-grünen und wird begleitet von Impulslinien in der gleichen Farbwelt. Das Erscheinungsbild wird in der gesamten Unternehmenskommunikation umgesetzt. Die Maßnahmen reichen von der Geschäftsausstattung über Website, Printmedien und Videoclip bis zum Messestanddesign. Auch für unsere neue Marke „ÖKOSTrom by DSDL“ wurde ein eigenständiges Design geschaffen, das sich mit der Dachmarke DSDL optimal ergänzt.

DSDLMagazin: Die Konzentration auf dem Strommarkt nimmt immer mehr zu. Im Internet tummeln sich zahllose Billiganbieter. Wie behauptet sich die DSDL gegen die virtuelle Konkurrenz mit ihren preisaggressiven Tarifmodellen?

Wolfgang Behringer: Die Zeiten als tatsächlich relativ viele Kunden zum „gelben Strom“ wechselten, sind vorbei. Inzwischen haben sich auch die Preise weitestgehend nah beieinander eingependelt. Bei genauerem Hinsehen haben die Kunden dabei nicht nur das günstige Preisniveau der DSDL registriert. Sie vergleichen auch den Mehrwert, den

sie bei ihren Stadtwerken bekommen – nicht aber beim unbekannteren Internetanbieter:

Den persönlichen Service, den günstigen Besuch in Freizeiteinrichtungen wie Eichwaldbad, Eislaufplatz und Hallenbad, das vielfältige Engagement der Stadtwerke bei Vereinen und Organisationen vor Ort. Das alles schätzen die Kunden.

„Technisch vorbildlich“

DSDLMagazin: Wie leistungsfähig ist die DSDL bei der Sicherung der Grundversorgung mit Strom und welche Methoden der Qualitätssicherung werden betrieben?

Richard Frech: Mit unserem ausgefeilten geografischen Informationssystem und hervorragenden technischen Betriebssystemen haben wir überregional eine Vorbildfunktion eingenommen, auf die wir stolz sind. Damit gewährleisten wir im Stromsegment einen Spitzenservice.

Alle Monteure sind im Einsatz mit Laptops ausgestattet und können sich beim Kunden vor Ort in das Informationssystem einwählen, Plan- und Ist-Zustände vergleichen. Die Monteure werden im eigenen Betrieb ausgebildet und geschult. Sie kennen sich aus in den Städten und in der Umgebung und reagieren im Störfall schnell und zuverlässig. Der Störungsservice ist ständig erreichbar. Ein weiteres Qualitätskriterium ist das gut ausgebaute Kabelnetz.

DSDLMagazin: Für viele Kunden sind Strompreiserhöhungen schlecht nachvollziehbar. Woran liegen sie und welche Tarife gibt es aktuell?

Richard Frech: Preiserhöhungen sind natürlich nie schön. Als Energiedienstleister sind wir jedoch allein zu rund 40 Prozent von Steuern und Abgaben betroffen, die wir weiterberechnen müssen, um selbst wirtschaftlich arbeiten zu können. Dazu gehören das EEG-Gesetz (Erneuerbare Energien-Gesetz), die KKW-Umlage, die Stromsteuer und auch die Konzessionsabgaben für Wegerechte der Kommunen. Darüber hinaus greifen Netznutzungsentgelte der Vorlieferanten und der eigentliche Preis für die Energie. Grundsätzlich unterscheiden wir die Tarife der „Grundversorgung“ mit 14-tägiger Bindung, den „Licht & Kraft“-Tarif mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren und entsprechend günstigen Konditionen und den ÖKOStrom-Tarif.

DSDLMagazin: Thema Wasserversorgung: Wie stellt DSDL die Versorgung sicher, mit welchen Leistungen, in welcher Qualität und zu welchen Preisen?

Wolfgang Behringer: Zwei Tiefbrunnen mit einer Tiefe von 200 und 300 Metern im Dillinger Auwald und zwei

neue Flachbrunnen mit zwölf bis 18 Metern Tiefe im Wasserschutzgebiet „Vogelhölzle“ in Lauingen sind die Trinkwassergaranten für das Versorgungsgebiet.

Mit der Notverbundsleitung konnten wir eine wichtige Maßnahme für die Versorgungssicherheit im Notfall abschließen. Dennoch stehen in den nächsten Jahren Millionenbeträge für die Sanierungsarbeiten am Netzpumpwerk und an den Leitungen an.

Die Wasserqualität ist sehr gut. Und die Preise sind im regionalen Vergleich günstig, weil die Förderung in Dillingen durch artesischen Auftrieb, in Lauingen durch die Nähe zur Erdoberfläche erleichtert wird.

Die Wirtschaftlichkeit ist aber auch hier das Ergebnis innovativer Energiesparmaßnahmen. Indem wir dem Wasser aus dem Dillinger Brunnen mittels Wärmepumpentechnik Energie entziehen und dabei die Temperatur von rund 15 auf acht Grad Celsius senken, sorgen wir nicht nur für eine bessere Trinkwasserqualität – wir erzielen auch eine bessere Energiebilanz.

„Günstige Wasserpreise“

DSDLMagazin: Bleibt die Kläranlage in Lauingen auch in der Zukunft ein unangenehmer Kostenträger?

Richard Frech: Es ist richtig, dass besonders die Kläranlage in Lauingen nach dem Wegfall von Molkerei, Brauereien und einem Unternehmen in der Umwelttechnik überdimensioniert ist. Da der Anlagenbetrieb aber immer gleich aufwändig ist, werden die relativ hohen Kosten auf die Lauinger Bürger umgelegt. Abwasseranlagen werden allerdings nach behördlichen Auflagen errichtet und für die Stadtwerke bleibt bis dato nur eine möglichst sparsame und wirtschaftliche Fortführung der Anlage.

„Seite an Seite mit dem Kunden“

DSDLMagazin: Mit welchen Visionen gehen die Donau-Stadtwerke Dillingen-Lauingen in die Zukunft?

Richard Frech: Wir wollen die Position der Stadtwerke als starker Energiedienstleister in der Region festigen und ausbauen. Die klare Positionierung zum Thema Umweltschutz ist dabei genauso wichtig wie eine sehr viel stärker ausgeprägte Kundenorientierung. Wir sehen uns weiter als vertrauenswürdige Gemeinschaftsunternehmen, Seite an Seite mit unseren Kunden. Der Bau unseres neuen Kundencenters ist ein Signal für die Zukunft. Im Übrigen werden wir noch mehr auf hochqualifiziertes Fachpersonal setzen, Nachwuchskräfte aus den eigenen Reihen ausbilden und auch langfristig beschäftigen.

Starker Auftritt

Mit neuen Farben und dem Claim „Energie für Mensch & Umwelt“ zeigen die Stadtwerke energiepolitisch Flagge

Für die glaubwürdige Wahrnehmung eines Unternehmens spielen Erscheinungsbilder eine große Rolle. Die Donau-Stadtwerke haben sich auch in Sachen Imagepflege entscheidend weiterentwickelt.

Schon unmittelbar nach seiner Gründung im Jahr 2002 hat sich der Zweckverband ein professionelles Corporate Design entwickeln lassen. Die liegende, orangefarbene Energiewelle im „S“ von DSDL wurde zum Markenzeichen, ebenso wie der Claim „Energie hoch 2“. Die energiepolitischen Veränderungen, aber auch neue Schwerpunkte in der Kundenorientierung veranlassten die DSDL dazu, das komplette Erscheinungsbild überarbeiten zu lassen. Schließlich wollte man die gesteigerte energiepolitische Aufmerksamkeit in der Bevölkerung nutzen, um auf das Selbstverständnis der DSDL als ein von Anfang an sehr ökologisch orientiertes Energieunternehmen hinzuweisen.

Die Designagentur mwi aus Dillingen, spezialisiert auf die Entwicklung anspruchsvoller Unternehmenskommunikation, übernahm die Aufgabe. Enstanden ist ein neuer Claim „Energie für Mensch & Umwelt“. In Verbindung mit der neuen blau-grünen Farbgebung im liegenden „S“ von DSDL bringt er das kundenorientierte Engagement für erneuerbare Energien klar zum Ausdruck. Neu sind die blauen, hellblauen und grünen Impulslinien, die als sog. „Key Visuals“ den Markenauftritt verstärken.

Zugleich wurde eine Submarke für das Produktsegment „ÖKOStrom by DSDL“ entwickelt. Mit seinen übereinander gelagerten Kreisflächen in abgestuften Blautönen und einem zentralen Grün zeigt sich das Logo auffällig plakativ und frisch, ohne die Seriosität des Unternehmenszwecks zu unterlaufen. „Den neuen Gesamtauftritt so aufzuladen, dass beide Marken zusammenspielen und für sich betrachtet trotzdem eine gewisse Eigenständigkeit und Spannung

behalten, war eine echte Herausforderung“, so Wolfgang Behringer, der als stellvertretender Werkleiter auch das Marketing der DSDL verantwortet. „Mit dem Ergebnis sind wir sehr zufrieden!“



Das neue Corporate Design von DSDL und „ÖKOStrom by DSDL“ unterstützt das energiepolitische Selbstverständnis. Die Abbildungen von oben nach unten zeigen einen ÖKOStrom-Flyer, den neuen Internetauftritt und eine Elektro-Ladesäule mit neuem DSDL-Logo als drei von vielen Umsetzungen.

Neue Energie

Das Engagement der DSDL für alternative Energien ist vorbildlich und vielfältig – nicht erst seit heute

Vielen energiepolitischen Entscheidungen haftet der Makel einer „Feuerwehlösung“ an. Man kümmert sich erst dann um die Dinge, wenn es bereits zu spät ist. Anders bei den DSDL. Vorstandsvorsitzende, Versammlungen und Werkleitungen haben sich schon vor Jahren mit den drängenden umweltenergetischen Fragen auseinandergesetzt und Entscheidungen mit Weitblick getroffen.

Rechtzeitig die politischen, wirtschaftlichen und technischen Voraussetzungen nicht nur für energieeffiziente Maßnahmen, sondern auch für alternative Energien zu treffen, war schon immer die Philosophie der Stadtwerke. Viele Beispiele allein aus der Werkgeschichte der letzten zehn Jahren könnten das eindrucksvoll belegen, so Werkleiter Richard Frech. Das einzige Versäumnis sei vielleicht gewesen, dass man es nicht immer an die große Glocke gehängt habe. Dass die Stadtwerke heute auf breiter Basis mit dem Thema „erneuerbare Energien“ vertraut sind und auch konkrete Angebote bereit stellen können, ist Ergebnis dieser Philosophie, die sich nun bezahlt mache, so Frech.

Fallbeispiel 1: „ÖKOStrom by DSDL“

Aufgrund der erfolgreichen Verhandlungen mit einem der größten Stromerzeuger mit Schwerpunkt Wasserkraft in Europa gelang es bereits vor zwei Jahren, ein eigenständiges und preisattraktives Angebot für Ökostrom zu gestalten. Aufgrund der gestiegenen Bezugsmengen für Strom aus erneuerbaren Energien durch die DSDL konnten bis heute immer bessere Einkaufspreise erzielt werden. Den TÜV Süd-zertifizierten Strom aus Wasserkraft können die Kunden der DSDL gegenüber dem Vorjahr deshalb noch günstiger beziehen. Der Grundpreis für ÖKOStrom liegt damit bei 11,01 Euro pro Monat. Pro Kilowattstunde (kWh) werden 24,79 Cent veranschlagt. Das sind nur 0,5 Cent



Bild ganz oben: Zwei „smart fortwo electric drive“ wurden an die Städte Lauingen und Dillingen übergeben.

Bild oben v. l. n. r.: Wolfgang Behringer (DSDL), Landrat Leo Schrell, Bürgermeister Wolfgang Schenk (Lauingen), Oberbürgermeister Frank Kunz (Dillingen) und Werkleiter Richard Frech. Ganz hinten Werner Hoffmann und Gerhard Winkler (Mitglieder der Versammlung). Bild oben: Schalteten den Strom auf „grün“: Werkleiter Richard Frech, Bürgermeister Wolfgang Schenk, Oberbürgermeister Frank Kunz und Rechtsdirektor Bernd Nicklaser.

„ÖKOStrom by DSDL“ wird in riesigen Wasserkraftwerken wie dem Kaprun-Werk in Österreich produziert. Abnehmer dieses Stroms leisten einen aktiven Beitrag zum Ausbau regenerativer Energiequellen in der Stromversorgung.

„ÖKOStrom by DSDL“

- TÜV Süd-zertifizierter Strom aus Wasserkraft
- nur 0,5 Ct/kWh teurer als konventioneller Strom
- garantiert kein Atomstrom/Strom aus Kohlekraft
- für Kunden mit einem Verbrauch < 10.000 kWh/Jahr
- keine Vorkasse, einfacher Wechsel

pro kWh mehr als beim regulären Stromtarif der DSDL. „ÖKOSTrom by DSDL“ ist im gesamten Landkreis Dillingen erhältlich für Kunden mit einem Verbrauch von maximal 10.000 kWh/Jahr.

Der Wechsel vom konventionellen Strom zum ÖKOSTrom ist einfach. DSDL-Kunden können jederzeit wechseln. Das Umweltengagement der DSDL geht aber noch weiter.

Fallbeispiel 2: Elektromobilität

Mit zwei neuen, öffentlich zugänglichen Elektro-Tankstellen in Dillingen (Eingang Zentrale in der Regens-Wagner-Straße) und Lauingen (Marktplatz) unterstützt der Energiedienstleister maßgeblich den Weg in das Zeitalter der erneuerbaren Energien. An beiden Ladesäulen kann der Strom bis auf Weiteres sogar kostenlos getankt werden. Geladen werden können Elektrofahrzeuge aller Art. Die nötigen Adapter für E-Bikes stellen die Geschäftsstelle in Dillingen so-

wie das Bürgerbüro im Rathaus Lauingen zur Verfügung.

Mit den beiden Tankstellen verdichtet sich auch das regionale Tankstellennetz in Bayerisch-Schwaben, die über das Portal www.ich-tanke-strom.de Autofahrern die Suche nach Ladestationen erleichtert. Der Kooperation Bayerisch-Schwäbischer Energieversorger gehört auch die DSDL an.

Fallbeispiel 3: Photovoltaik

Die DSDL hat sich außerdem an einer der größten Solarenergieanlagen Bayerns beteiligt, dem Energiepark Lauingen, dessen dritte Erweiterungsfläche ans Netz gegangen ist.

Auf einer Gesamtfläche von 81 ha, das entspricht einer Fläche von 113 Fußballfeldern, werden bis zu 7.500 Haushalte mit dem dort erzeugten Strom versorgt. Über 300.000 Dünnschichtmodule des Herstellers First Solar wandeln das Sonnenlicht in elektrische Energie um, die dann mit Hilfe von insgesamt 21 Wechselrich-

tern von Gleich- in Wechselspannung transformiert und ins Stromnetz eingespeist wird. In dem Großkraftwerk mit einer Spitzenleistung von 25,7 MWp wurden rund 10 Mio. Einzelteile verbaut und über 600 km Kabel verlegt. Das 72 Mio. teure Projekt leistet durch das Engagement der örtlichen Investoren, zu denen auch die DSDL gehört, einen erheblichen Beitrag zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft.

Fallbeispiel 4: LED-Beleuchtung

Als Pilotprojekt versteht sich die Ausstattung des Dillinger Taxisparks mit modernen LED-Leuchten. Sollten die Laternen im langfristigen Probebetrieb überzeugen, will die Stadt stückweise auch das gesamte Stadtgebiet mit LED-Technik modernisieren.

Pro Jahr spart allein die Pilotbeleuchtung mit 25 LED-Laternen Kosten in Höhe von rund 6.500 kWh Strom ein. Die Öko-Bilanz trumpft nochmal mit einer CO₂-Einsparung von 75 Tonnen

während der Gesamtlaufzeit auf. Für die Projektierung und Überwachung der Pilotbetriebs sorgt die DSDL.

Fallbeispiel 5: Blockheizkraftwerk

Ganz auf umweltfreundliches Biomethangas umgestellt wurde das Blockheizkraftwerk auf dem Gelände des Eichwaldbads. Mit einem modernen Zündstrahlmotor ausgestattet, liefert es pro Jahr 2,5 Mio. kWh Strom und in etwa ebensoviel Wärme. Damit wird nicht nur das Eichwaldbad, sondern auch die Theresia-Haselmayr-Schule und weitere 170 Wohneinheiten in der näheren Umgebung versorgt.



Bild oben rechts: Moderne Technik treibt das Heizkraftwerk an. **Bild rechts:** Der Taxispark erstrahlt mit neuer LED-Beleuchtung.

Bild unten: Die Donau-Stadtwerke Dillingen-Lauingen setzen auf moderne Zukunftstechnologien wie dem Solar-Großkraftwerk Helmeringen. Ein Drittel der Fläche von „Helmeringen III“ hat die DSDL erworben.

Leistungsdaten Blockheizkraftwerk

- Elektrische Leistung: 400 kW
- Thermische Leistung: 400 kW
- Jahresstromproduktion: 2,5 Mio. kWh
- Jahreswärmeproduktion: 2,7 Mio. kWh
- Kraftstoff: 80% Biomethangas/20% Biodiesel
- Spitzen-/Notversorgung: 1.000 kW Brennwärtekessel

Energiepark Lauingen

- Einweihung: 10.10.2010
- größtes Solarkraftwerk Schwabens (und mit 25,7 MWp das größte Solarkraftwerk der Gehrlicher Solar AG)
- erzeugt jährlich 26,98 Mio. kWh Ökostrom, das entspricht dem jährlichen Strombedarf von 22.500 Bürgern
- hat eine CO₂-Ersparnis von 14.353 t/Jahr



Ökostrom für Roch

Mit neuer Energie von DSDL erfüllt die Dillinger Druckerei die Auflagen des „Umweltpakts Bayern“

Das Bewusstsein für neue Energien breitet sich auch im Netzgebiet der DSDL zügig aus. Das Umweltengagement der Druckerei Roch in der Einsteinstraße im Dillinger Gewerbegebiet Ost ist ein gutes Beispiel dafür. Die Stadtwerke liefern „grünen Strom“.

Die Traditionsdruckerei aus Höchstädt, die mit ihrem Neubau unmittelbar an der B16 für Aufsehen gesorgt hat, beschäftigt acht Mitarbeiter und produziert im Digital-, Offset- und Buch-

druck mit angegliederter Weiterverarbeitung für Kunden in der Region.

„Mit der Teilnahme am ‚Umweltpakt Bayern‘ vor vier Jahren haben wir uns Ziele gesetzt, mit denen wir unser ökologisches Engagement beim Neubau unseres Betriebsgebäudes fortsetzen wollten“, so Inhaber Hans Roch. Im Mittelpunkt stand die Reduzierung des Verbrauchs an Energie, Wasser und Betriebsmittel sowie des Abfall- und Abwasseraufkommens. 2009 wurde Roch als „Ökoprot-Betrieb“ ausgezeichnet.

Schon beim Neubau legte das Unternehmen großen Wert auf Umweltaspekte. Der in Holz errichtete Betrieb ist mit einer Photovoltaikanlage mit 61,40 kW Leistung ausgestattet. Eine Pellet-Heizung sorgt für umweltfreundliche Wärme. Energiesparende Leuchtstoffröhren und viele Fenster ermöglichen ein angenehmes Arbeits- und Raumklima. Auch bei der Papierauswahl achtet Roch auf Rohstoffe ökologischer Herkunft. Seit Januar 2013 bezieht die Roch-Druck GmbH nun den „ÖKOSTrom by DSDL“.



Gaben sich den Handschlag für eine gute Zusammenarbeit im Dienst der Umwelt: Hans Roch, Inhaber der Roch-Druck GmbH (links) und Wolfgang Behringer, stellvertretender Werkleiter der Donau-Stadtwerke Dillingen-Lauingen, in der Produktionshalle der Druckerei.

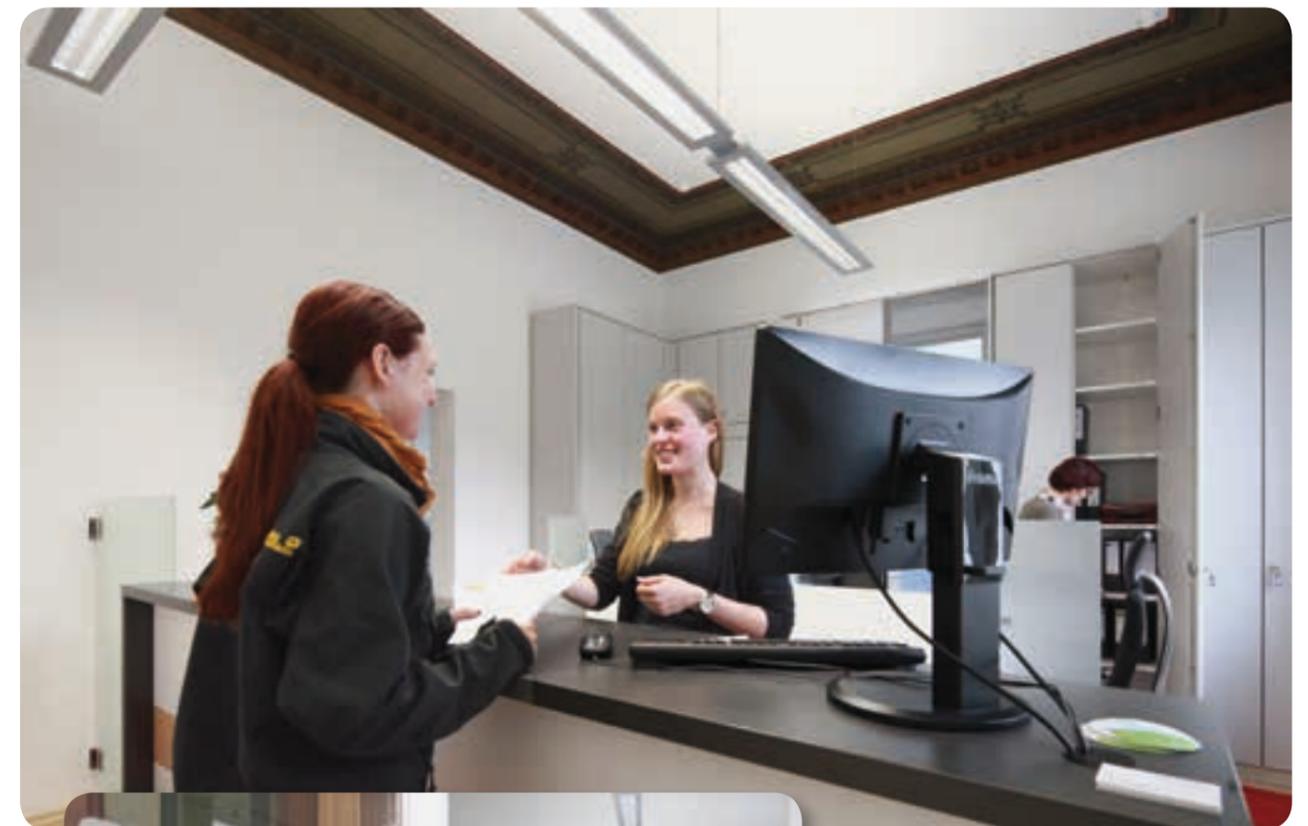
Neues Kundencenter

Die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um bürgernahe Energiedienstleistung zeigt die DSDL servicestark wie nie zuvor

Stromanschlüsse melden, Tarife vergleichen, Verträge oder Rechnungen verstehen, sich über neue Energien informieren oder ein Beratungsgespräch vereinbaren: All das und noch viel mehr können Besucher der DSDL jetzt ganz einfach im neuen Kundencenter.

Gleich rechts nach dem Haupteingang stehen vier Mitarbeiterinnen in neuen Büroräumen bereit und bieten kom-

petente Soforthilfe. Denn das Kundencenter ist vor allem als unbürokratischer Direktservice gedacht, der die oft komplizierten Sachverhalte der DSDL zwar nicht verhindern, aber sehr erleichtern kann. Und schließlich kommt es im neuen Kundencenter vor allem auf die Atmosphäre an. Hier sollen sich die Besucher wohl fühlen und das Gefühl haben, willkommen zu sein. Die DSDL haben alles dafür getan. Kommen Sie einfach, wir freuen uns auf Sie!



In völlig neu gestalteten, modernen und hellen Räumlichkeiten werden die Kunden freundlich und kompetent empfangen. Das Team (v. l. n. r.): Silvia Weinmann, Tanja Zimmermann, Sarah Heindl und Birgit Pfeiffer.

Den Strom planen

Abteilungsleiter Paul Launer im Interview über Netzplanung, Photovoltaik-Boom und Störungsdienste

Die Grundversorgung mit Strom und Wasser wird oft als Selbstverständlichkeit betrachtet. Erst wenn dann tatsächlich das Licht ausfällt oder kein Wasser mehr fließt, wird jedem die Bedeutung eines leistungsstarken und kundennahen Energieversorgers bewusst. Dass diese Leistung gerade beim Stromnetz mit immenser Planungsarbeit verbunden ist, zeigt unser Gespräch mit Paul Launer, Abteilungsleiter Niederspannungsnetz.

DSDLMagazin: Herr Launer, wie lange sind Sie schon bei DSDL?

Paul Launer: Das sind fast 30 Jahre. 1984 hab ich mit einer Lehre zum Elektroinstallateur bei den Stadtwerken begonnen und bin dort bis heute geblieben.

DSDLMagazin: In Ihrer Ausbildung haben Sie die kommunale Energieversorgung von der Pike auf gelernt. Wie wurden Sie Abteilungsleiter?

Paul Launer: Anfangs war ich ja viel im Monteurdienst auf den Baustellen unterwegs. Die Planung interessierte mich aber schon zu der Zeit sehr, vor allem das Zusammenspiel der Einzelmaßnahmen. Welche Netzleistungen sind an welcher Stelle notwendig, wie koordiniert man Bauplanungen mit der Stadt, wo sind die besten Anschlussmöglichkeiten und wie kalkuliert man die Kosten dafür. Nach der Meisterprüfung wurde ich Assistent der technischen Werkleitung und konnte mich dann genau mit diesen Fragen auseinandersetzen. Als dann



Paul Launer, Abteilungsleiter Niederspannungsnetz an seinem Arbeitsplatz. Komplexe Netzberechnungen mit technischen Plänen und wirtschaftlichem Kalkül gehören zu seinem Tagesgeschäft.



nen und Behörden, aber auch der Materialeinkauf, das Ausarbeiten von Wirtschaftsplänen oder die Planung der Straßenbeleuchtung im Auftrag der Stadt. Die Organisation von Ausschreibungen für ausführende Bauunternehmen nimmt besonders viel Zeit in Anspruch, auch wenn wir sehr viel in Eigenregie ausführen. Dann gibt es weitere technische Bereiche wie die Überwachung der Rundsteueranlagen zur Freischaltung von zeitabhängigen Anlagen wie Wärmepumpen



Bild links: Klaus Bayerl, Bauleiter der Abteilung Strom (links) kontrolliert mit Abteilungsleiter Paul Launer die Kabelführung an der Baustelle Marienstraße in Donauwörth.

Bild oben: Christoph Kummer (links) und Kreshnik Lahaj, beide Monteure der DSDL, messen die Spannung einer Abgangsleitung und überprüfen so die Sicherungen.

2008 die Stelle des Abteilungsleiters frei wurde, rückte ich nach.

DSDLMagazin: Welche Tätigkeiten stehen heute im Vordergrund?

Paul Launer: Am wichtigsten ist natürlich die Planung im Niederspannungsnetz für Anschlüsse in Neubaugebieten aber auch die Sanierung und Wartung von bestehenden Flächen und Objekten. Es gibt ja immer noch Freileitungen, die Stück für Stück in den Boden gelegt werden. Zum Tagesgeschäft gehört die Projektierung von Grundstückshausanschlüssen, Bauverhandlungen mit den Kommu-

oder Themen wie Personalführung und Schulungswesen. Das Niederspannungsnetz ist ein spannendes und vielseitiges Aufgabengebiet.

DSDLMagazin: Der Einzelne ist nur so gut wie das ganze Team. Trifft das auch auf Ihre Abteilung zu?

Paul Launer: Ja, absolut. Und unser großer Vorteil ist, dass wir im Haus eine sehr gewachsene Organisationsstruktur haben mit einem perfekten Work-Flow, gerade im technischen Service. Das betrifft „normale“ Arbeiten von der Anlagenbetreuung über Neuanschlüsse bis zum Zählerwechsel

genauso wie den Störfall. Zwölf Mitarbeiter, davon zwei Auszubildende, gehören zum Team, auf das ich mich zu hundert Prozent verlassen kann – an der Spitze Netzmeister Bernhard Weber und Bauleiter Klaus Bayerl, die vor allem im Außeneinsatz ihre ganze Erfahrung einbringen. Gerade dort ist die enge und vertrauliche Zusammenarbeit unerlässlich. Auf unser gutes Betriebsklima sind wir stolz. Es ist die Grundlage für den Erfolg. Zusätzliche Unterstützung bekommen wir von den Kolleginnen und Kollegen aus dem GIS, dem Geologischen Informationssystem, mit dem wir alle Projekte in der Feinplanung exakt berechnen können.

DSDLMagazin: Die DSDL verstärken ihr Engagement in Sachen Kundenservice. Inwieweit sind Sie dabei eingebunden?

Paul Launer: Die Beratung von bestehenden und zukünftigen Kunden hat große Bedeutung, besonders in meiner Abteilung. Wir versorgen ja

Paul Launer

- geb. 13.05.1969 in Dillingen
- wohnhaft: Hausen
- verheiratet, zwei Kinder
- Beruf: Elektromeister
- ab 1984 Ausbildung zum Elektroinstallateur bei den Stadtwerken Dillingen
- ab 1987 Monteur im Netzbau
- ab 1994 Elektromeister und Assistent der techn. Werkleitung
- seit 2008 Abteilungsleiter Niederspannungsnetz DSDL
- Hobbys: Gartenpflege, Handwerken, Feuerwehr, Schafkopfen

nicht nur unsere eigenen Anlagen, sondern sind Betreuer aller Stroman-

schlüsse. Aktuell sind wir besonders aktiv im Bereich der Photovoltaik. Da geht es dann vor allem um Netzbewertungen und die Umsetzung der komplizierten EEG-Gesetze, mit denen viele natürlich überfordert sind. Nicht selten kommt es vor, dass ich mitten in der Netzplanung in das neue Kundencenter einen Stock tiefer gehe, um technische Details zu erklären. Aber dafür sind wir als bürgernahe Energieversorger ja auch da.

DSDLMagazin: Wie hat sich denn die Nachfrage gerade bei der Photovoltaik entwickelt?

Paul Launer: Wir haben derzeit mehr PV-Neuanlüsse wie konventionelle neu zu errichtende Hausanschlüsse. Man kann sagen, dass die Zahlen seit etwa fünf Jahren explodiert sind. Im Jahr 2000 waren es nur wenige Anlagen mit gesamt rund 50 Kilowatt-Peak. Heute sind fast 900 Anlagen in Betrieb, mit einer Gesamtleistung von über 14.000 Kilowatt-Peak. Fasst man die Investitionen der Kunden allein in den Städten Dillingen und Lauingen zusammen, kommt man auf die stolze Summe von rund 40 Millionen Euro. Das illustriert die Situation ganz gut. Die Entwicklung zeigt für Eigen- und Kleinbetriebe weiter nach oben.

DSDLMagazin: Also rechnet sich Photovoltaik nach wie vor gut?

Paul Launer: Das lässt sich eindeutig mit „Ja“ beantworten, denn trotz geringerer EEG-Vergütung gibt es ja nach wie vor 20 Jahre lang die Abnahmegarantie für das Einspeisen überschüssiger Energie in das Netz. Und demgegenüber haben sich die Kosten für die Installation einer Anlage inzwischen mehr als halbiert. Noch attraktiver wird die Technologie, wenn demnächst leistungsstarke Stromspeichersätze auf den Markt kommen. Denn damit kann dann der

Eigenverbrauchsanteil deutlich erhöht werden.

DSDLMagazin: Welche Leistungen bietet die DSDL konkret an?

Paul Launer: Wir liefern neben der kompletten Prüfung und Analyse von technischen Rahmenbedingungen nicht nur die Netzverträglichkeitsberechnung. Die Beratung und Abwicklung der gesetzlichen Bestimmungen in Koordination mit einem ausführenden Installationsbetrieb kommt noch dazu. Wir sind in der Lage, eine PV-Anlage innerhalb von rund zehn Tagen zu berechnen und die Anschlussdaten bereit zu stellen, so dass im Idealfall bereits nach drei Wochen die Installation erfolgen kann. Diesen Zeitvorteil schätzen unsere Kunden besonders, denn das ist absolut nicht Standard.

DSDLMagazin: Die Donau-Stadtwerke kennt man vor allem dann, wenn nichts mehr geht und der Störungsdienst kommt. Wie ist dieser Service aufgebaut?

Paul Launer: Wir haben im Störungsdienst zwölf Mitarbeiter im Einsatz – alles Fachleute, die ständig weitergebildet werden und häufig auch hausintern ausgebildet wurden. In zwei Teams und mit zwei Fahrzeugen sind sie rund um die Uhr in Rufbereitschaft, zu jeder Tages- und Nachtzeit, werk- wie feiertags. Es gibt ein Team „Netz“, das für Strom- und Wasserstörfälle zuständig ist und im Wasserbereich von der Firma Heidel unterstützt wird. Das Team „MSR“ wird bei Störfällen in der Mess-, Steuer- und Regeltechnik aktiv. Alle Handys sind vernetzt weiterschaltet, sodass die Erreichbarkeit auch bei Funklöchern steht. Bei größeren Störfällen helfen sich die Teams auch gegenseitig.

DSDLMagazin: Welche Störfälle tre-

ten am häufigsten auf?

Paul Launer: Im Netzbereich sind es vor allem Störungen aufgrund atmosphärischer Einwirkungen, also Blitzeinschlag oder Sturmschäden wie am 30. Juni vergangenen Jahres. Da wurden sogar Betonmasten umgerissen und natürlich viele Freileitungen. Ursache sind meistens umgebrochene Bäume, die für die Schäden sorgen. Damals rückte selbstverständlich die ganze Mannschaft zur Störungsbehebung aus.

Hin und wieder sind es auch Verkehrsunfälle, bei denen Trafostationen oder Verteilerschränke beschädigt werden, die dann gefährlich sind, weil hier spannungsführende Teile freiliegen können. Wir kommen dann schnell vor Ort und isolieren die Anlagen mit einer Schutzhaube, bis weitere Arbeiten verrichtet werden können. Manchmal werden dann provisorische Leitungen gelegt, wenn wichtige Einrichtungen betroffen sind, wie erst kürzlich das Ärztehaus in der Rosenstraße. Unser großes Plus ist, dass wir im Strombereich alle Instandsetzungsarbeiten selbst ausführen können, technisch wie personell.

DSDLMagazin: Gibt es auch Schäden im normalen Haushaltsbetrieb?

Paul Launer: Es gibt Materialermüdungen an Muffen, wenn das Isoliermaterial sehr alt ist, flüssig wird und ausläuft. Das kann durchaus einen Kurzschluss auslösen.

DSDLMagazin: Welche Störfälle treten im Bereich Wasser auf?

Paul Launer: Der klassische Rohrbruch, den gibt es immer wieder. Man hilft sich, indem die Leitungen abgesperrt werden. Für eine kurze Zeit können sich die Betroffenen dann mit Wasserversorgung aus der Badewanne oder dem Kochtopf helfen. Wenn es sich um größere Wohnan-

lagen handelt, bauen die Monteure einen Notversorgung über Nachbarsanschlüsse auf.

Weil Wasserschäden meist mit aufwändigen Erdarbeiten verbunden sind, arbeiten wir hier mit der Firma Heidel aus Glött zusammen, damit auch hier ein optimaler Service gewährleistet ist. Unser Job ist dann die Organisation und Koordination der Maßnahmen.

DSDLMagazin: Was kann man sich unter Störfällen in der Mess-, Steuer- und Regeltechnik vorstellen?

Paul Launer: Diese Störfälle betreffen wichtige eigene Anlagen, die mit sensiblen Steuersystemen ausgestattet sind. Weil ein Fehler im System sehr schnell die Grundversorgung gefährden kann, gibt es dafür auch ein eigenes Entstörungsteam. Beim Wasserwerk können Pumpen oder Sensoren ausfallen. Im Bäderbetrieb könnte ein FI-Schalter auslösen oder es kann einen Chlorgasalarm geben, wenn aufgrund defekter Leitungen Gas austritt.

DSDLMagazin: Sie sind an diesem Wochenende selbst im Einsatz?

Paul Launer: Ja, das bin ich und es macht immer noch viel Spaß. Ich bin gern Praktiker. Wir sind ein Team und sitzen alle in einem Boot.

Service Nummern im Notfall

- Störungsservice Strom/ Wasser: (0175) 5934000
- Kläranlage Dillingen: (0175) 5934011
- Kläranlage Lauingen: (09072) 921562



Mit „ÖKOStrom by DSDL“ unterstützen Sie den Ausbau regenerativer Energiequellen.

Wir helfen Ihnen gern dabei!

- **Strom aus Wasserkraft**, TÜV Süd-zertifiziert
- **nur 0,5 Cent teurer** als Standardstrom
- für Kunden mit einem Verbrauch von **max. 10.000 kWh/Jahr**
- **einfacher Wechsel**
- erhältlich **im ganzen Landkreis Dillingen**

Energie für Mensch & Umwelt.
ÖKOStrom by DSDL!



DSDL
Energie für Mensch & Umwelt

Donau-Stadtwerke Dillingen-Lauingen
Regens-Wagner-Straße 8 89407 Dillingen
Tel. (09071) 5039-0 info@dssl.de www.dssl.de

Ein Schiff im Eichwaldbad

Jochen Hihler, Bereichsleiter Bäder, freut sich auf die Sommersaison/
Großes Spielschiff bereichert die Erlebniswelt für Kinder

Früh aufstehen heißt es demnächst wieder für Jochen Hihler, den Bereichsleiter Bäder bei der DSDL. Das macht er gern, weil er den Wechsel vom winterlichen Hallenbad ins Open-Air-Klima des Eichwaldbads schätzt. Und diese Vorfreude teilen auch die Badegäste mit ihm. In Spitzenzeiten sind es täglich mehr als 3.000 Menschen.

„Das Eichwaldbad hat viele schöne Seiten“, lehnt sich Jochen Hihler beim Interview in den Besucherstuhl im Hallenbad zurück, und ein erwartungsfrohes Lachen huscht über sein Gesicht. Der gelernte Bauschlosser aus Dillingen mag den Kontakt zu den Menschen und er schätzt es, an der frischen Luft zu arbeiten. Noch gut vier Wochen, dann ist es soweit. Mitte Mai wird die Saison eröffnet. Geplant war die Karriere als Bäderchef nicht. Aber die Stadtwerke suchten Ende der 90er Jahre einen handwerklich begabten Mann für spätere Leitungsaufgaben. Hihler bewarb sich und bekam den Zuschlag. Denn als Bauschlosser brachte er nicht nur ein breites handwerkliches Know-How mit. Der sportliche Bewerber war auch lange Jahre in der Wasserschutzwehr und zeigte großes Interesse an der Stelle. Zunächst als Rettungsschwimmer eingestellt, absolvierte Hihler fünf Jahre später die Prüfung für Bäderfachangestellte und bildete sich ständig weiter. Schon ein Jahr später wurde er Bereichsleiter beider Bäder. Die Verantwortung sei schon groß gewesen und ist es heute noch, be-

richtet Hihler. Aber er habe sich schnell eingearbeitet und sein technisches Wissen kam ihm dabei zu Hilfe. Das Zerlegen von Pumpen und Motoren kannte er aus Montagezeiten bei der Firma Gartner. Die speziellen Kenntnisse der Wasseraufbereitung eignete er sich schnell zusätzlich an. Denn neben dem Aufsichtsdienst an den Schwimmbecken, der Besucherbetreuung, dem Unterhalt von festen Einrichtungen und Geräten sowie der Pflege der Grünanlagen ist die Wartung und Bedienung der Aufbereitungsanlagen das wichtigste Aufgabengebiet des 43-Jährigen. Vier Vollzeitkräfte teilen sich die Arbeit auf dem 30.000 Quadratmeter großen Gelände in Früh- und Spätschicht, eine Halbtagskraft unterstützt das Team außerdem in Urlaubs-

zeiten. Um 5.30 Uhr Früh starten die Bäderangestellten um Jochen Hihler mit den Reinigungsarbeiten vom Laubrechen auf den Rasenanlagen bis zum Absaugen von festen Schmutzpartikeln unter Wasser. Wenn es am Vortag Unwetter hatte, packen ein, zwei Leute mehr mit an. Und der Bäderchef ist stolz auf die Gründlichkeit, mit der all das tagtäglich geschieht: „Unser Bad sieht jeden Morgen so aus, wie am Eröffnungstag, und wir wissen, dass das unsere Gäste ganz



Bild ganz oben: Noch ist alles ruhig im Eichwaldbad, die letzten Vorbereitungen auf die neue Saison laufen.
Bild oben: Ein Spielschiff wird der neue Anziehungspunkt für Kinder sein. **Bild rechts:** Jochen Hihler, Bereichsleiter Bäder, freut sich auf viele Badegäste.

besonders schätzen.“

Wenn die Tore um 9.30 Uhr öffnen, tauchen die ersten Stammschwimmer auf und ziehen ihre Bahnen. „Das sind nicht nur Senioren, die vermeintlich viel Zeit übrig haben. Da gibt es auch die Angestellten, die sich vor der Arbeit fit machen wollen oder den Freiberufler, der sich einen halben Vormittag Wellness gönnt. Rund 40, 50 Leute kommen immer wieder zur gleichen Zeit und man lernt sie kennen.“

Die persönlichen Beziehungen zu den Badegästen schätzt der Bäderleiter, auch wenn dann in Stoßzeiten kaum noch Zeit dafür bleibt. Jetzt laufen nicht nur die Aufbereitungsmaschinen auf Hochtouren. Aufpassen ist angesagt. Jochen Hihler und weitere zwei Schwimmmeister kennen ihre „Pappenheimer“. Da gibt es die Jungs, die auf Knien die Großbrutsche hinunterjagen und auch so manche Erwachsene, die mal die ein oder andere Baderegel nicht beachten.

„Alles kein Problem, wir haben das im Griff“, meint der Bäderchef, der viele Situationen schon im Voraus erahnt und deshalb rechtzeitig reagieren kann. „Wir wollen ja auch keine Spaßbremsen sein, aber es geht natürlich um die Sicherheit aller Badegäste.“ Und an der Stelle macht Hihler keine Kompromisse. Wenn alles zusammenkommt, muss es auch mal schnell gehen. Und auch darauf ist das Bäderteam, das von der Wasserwacht tatkräftig unterstützt wird, vorbereitet. Hier der Bienenstich am Volleyball-Feld, dort – 300 Meter gegenüber – die Erste Hilfe nach einer Schürfwunde, dazwischen die Wartung im Gerätehaus und um die Ecke sieht man einen Dreijährigen ohne Schwimmflügel am Beckenrand, Eltern außer Reichweite. Gerade in den letzten Jahren haben die Donau-Stadtwerke die Übersicht-

lichkeit noch einmal erhöht. Dazu gehört auch ein Rettungshaus zwischen Erlebnis- und Hauptbecken, ganz nah am Geschehen. Den Rest besorgt das geschulte Auge des Bäderteams, dem so schnell nichts entgeht.

Qualitätssicherung ist im Eichwaldbad ein großes Thema. Weil die hochsensiblen Aufbereitungsanlagen in eigener Hand gewartet und immer wieder überholt werden, sind sie auch ständig auf dem neuesten Stand der Technik – eine Grundvoraussetzung für gesundes Baden.

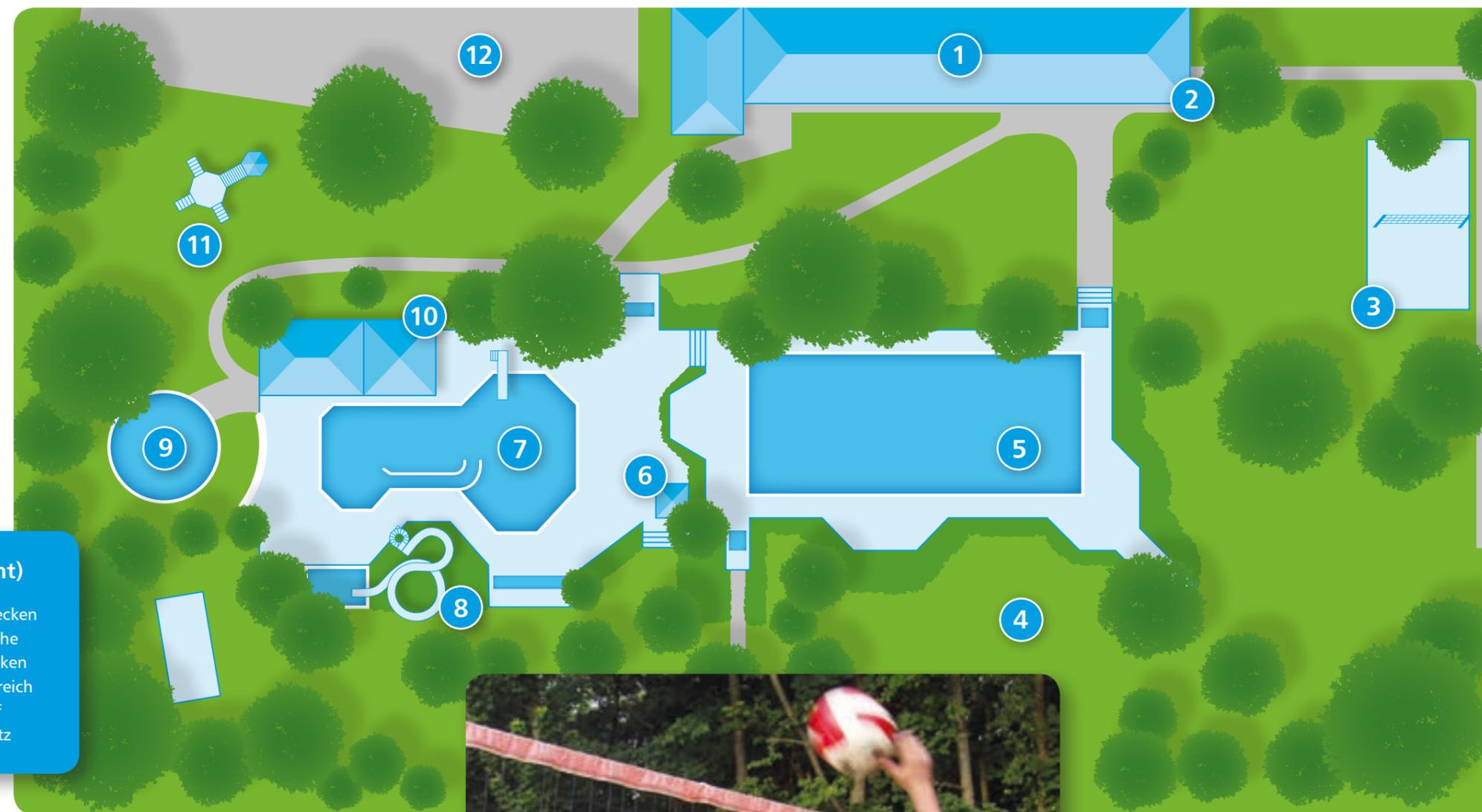
Fingerspitzengefühl ist auch im Umgang mit der gering dosierten Wasserchemie notwendig: Denn nur wer die richtige Mischung aus Chlorzusät-

Das Eichwaldbad (Übersicht)

- | | |
|------------------|-------------------|
| 1 Eingang | 7 Erlebnisbecken |
| 2 Kiosk | 8 Großbrutsche |
| 3 Volleyballfeld | 9 Kinderbecken |
| 4 Liegewiese | 10 Sanitärbereich |
| 5 Hauptbecken | 11 Spielschiff |
| 6 Rettungshaus | 12 Eislaufplatz |

zen und Flockungsmitteln, die richtige Zufuhr von Frischwasser und eine exakte Temperierung erzielt, sorgt auch für ein optimales Wasserklima. In allen technischen Bereichen ist die DSDL hervorragend aufgestellt. Und weil bei DSDL außerdem viel Wert auf Fortbildung gelegt wird, geht der Bereichsleiter gleich mit gutem Beispiel voran. Im September hat er sich zur Meisterprüfung angemeldet.

Die Erlebniswelt im Eichwaldbad kann sich sehen lassen. Es ist nicht nur die knallorangefarbene Großbrutsche, die besonders den jungen Besuchern Spaß macht. Badefreuden bringen der Strömungskanal mit großen Luftsprudeldüsen, Nackenduschen, Bodenstrudeldüsen und eine Massagestation. Beheizt ist das Becken



auch, was nicht unbedingt selbstverständlich ist. Am wärmsten ist der Kinderpool mit kleinkindgerechter Minirutsche und Wasserkarussell. Ganz neu ist ein großes Spielschiff, das noch im April montiert wird. Es steht dann in der Nordwest-Ecke des Bads auf Höhe des Eislaufplatzes. Auch außerhalb der Becken bietet das Eichwaldbad viel – vor allem weitläufige, gut gepflegte Liegeflächen mit schönem Baumbestand und den unverbauten Blick auf die nahe Donau. Neben dem Beachvolleyball-Feld hat sich die neue Gastronomie im frisch renovierten Kiosk etabliert. Jetzt fehlt nur noch eines: die Sonne im Sommer 2013!



Jochen Hihler

- geb. 07.11.1970 in Dillingen
- wohnhaft: Steinheim
- verheiratet, zwei Kinder
- Beruf: Bauschlosser
- ab 1997 Rettungsschwimmer
- ab 2002 Fachangestellter Bäder
- seit 2003 Bereichsleiter Bäder
- Hobbys: Angeln, Kanufahren

Bild links: Beachvolleyball ist im Freizeitangebot des Eichwaldbads besonders beliebt.

Die Zukunft heißt Glasfaser

Innovative Lichtwellenleitertechnik für DSDL-Kunden im Ausbau/
Enorme Datentransfers nicht nur für Objektkunden interessant

Das Kreiskrankenhaus St. Elisabeth in Dillingen hat es bereits, die Akademie für Lehrerfortbildung bekommt es gerade. Lichtwellenleitertechnik mit Glasfasern ist auf dem Vormarsch, denn sie sorgt dafür, dass große Datenmengen wesentlich schneller und sicherer transferiert werden. Die Energiesteuerung der Zukunft setzt ganz auf die neue Technologie, die nun auch die DSDL anbietet.

„Wir haben das Geschäftsfeld ‚Glasfaser‘ in unseren letzten Verbandsversammlungen immer wieder diskutiert und schließlich darüber abgestimmt, den Ausbau dieser Innovationstechnologie in den Städten Dillingen und Lauingen auszubauen“, erklärt stellvertretender Werkleiter Wolfgang Behringer. Damit schaffe sich die DSDL strategische Vorteile bei der Bereitstellung des ständig zunehmenden Bedarfs an Breitbandtechnik für

Großkunden wie die Akademie für Lehrerfortbildung, die eine sehr komplexe Kommunikations-Infrastruktur unterhalte.

Am neuen „Haus C“ auf der ehemaligen Klosteranlage haben die Donau-Stadtwerke eine „Point-to-Point-Verbindung“ mit dem Haupthaus in der Kardinal-von-Waldburg-Straße eingerichtet. Schneller, sicherer und komfortabler gehe es nicht, so Behringer, der diese Technologie aber nicht nur



Bild oben: Die Lichtwellenleitertechnik ermöglicht Übertragungsraten im Giga- und Terabit-Bereich, was besonders bei der Kommunikation mit hohen Datenmengen ein immenser Vorteil ist. Auch die relativ hohe Abhörsicherheit ist ein großes Plus der neuen Technologie. **Bild unten:** Werner Gillmaier (MSR-Techniker), links im Bild, und Bernhard Weber (Netzmeister, Abteilung Strom) bei der Projektbesprechung vor dem neuen „Haus C“ der Akademie für Lehrerfortbildung.

für weitere Objektkunden wie Banken, Schulen oder Großunternehmen favorisiert.

Die Datenübertragung auf maximaler Bandbreite mit unterschiedlichsten Anschlüssen und Adressaten bei zeitgleichen Transfervorgängen ist um ein vielfaches leistungsfähiger

und bietet sich grundsätzlich auch im privaten Bereich an. „Im Baugebiet ‚Kreuzstraße‘ in Donaualthem verlegen wir deshalb erstmals ein Mikrorohrsystem, um später die Glasfaser auch bis in die Wohnhäuser zu führen“, bestätigt MSR-Techniker Werner Gillmaier.

Die Bereitstellung ist allerdings mit Kosten verbunden. Denn neben den Anschlussleistungen durch die DSDL, sind noch Carrier-Dienste und Server-

leistungen notwendig, damit man die Übertragung überhaupt nutzen kann. Für den internen Betrieb bei den DSDL ist die Lichtwellenleitertechnik schon seit Jahren nicht mehr wegzudenken. Der komplette Datenaustausch zwischen wichtigen Anlagen der Stadtwerke führt über die neue Technik. Eine der nächsten hauseigenen Baustellen ist das Wassergewinnungsgebiet „Vogelhölzle“ in Lauingen. Auch dort wird dann die Glasfaser in den Boden gelegt.



Die Lichtwellenleitertechnik

Der Siegeszug der Lichtwellenleitertechnik basiert auf entscheidenden Vorteilen der optischen Übertragung gegenüber der älteren auf Kupferkabeln basierenden elektrischen Übertragung.

Hauptvorteile sind dabei erheblich höhere Übertragungsraten (Giga- bis Terabit-Bereich) auf maximaler Bandbreite, bei gleichzeitig sehr großen möglichen Reichweiten bis zu mehreren hundert Kilometern.

Das ermöglicht leichtere Kabel und weniger Platzbedarf, sowie weniger Zwischenverstärker, was die Installations- und Wartungskosten erheblich reduziert.

Zur Übertragung der Lichtwellen werden Glasfasern verwendet, die heute zu den wichtigsten Konstruktionswerkstoffen zählen. Sie sind alterungs- und witterungsbeständig, chemisch resistent und unbrennbar. Das durch Glasfasern übertragene Signal ist unempfindlich gegenüber elektrischen und magnetischen Störfeldern und bietet eine höhere Abhörsicherheit. Es gibt keine Signalstreuung auf benachbarte Fasern (Nebensprechen). Eine Erdung ist nicht erforderlich.

Die Verlegung erfolgt oft unterirdisch. Die Kabel werden in bereits bestehenden Schächten, Rohren oder Abwasserkanälen untergebracht und anschließend an den gewünschten Stellen mittels Verteilern zu den einzelnen Gebäuden verlegt. Das ist kostengünstig, da keine Bauarbeiten nötig sind und durch die Ein- und Ausgangsschächte die jeweiligen Verbindungen schnell und einfach installiert werden können.

Wasser marsch!

Das neue Zwischenpumpwerk wurde generalsaniert/
Räumlich wie technisch ist es jetzt optimal ausgestattet

Eine Investition für die Zukunft ist die Generalsanierung des Zwischenpumpwerks auf dem Werks-gelände der DSDL. Die Anlage ist jetzt nicht nur auf dem neuesten technischen Stand. Sie spart jährlich rund 125.000 Kilowattstunden Strom. Das entspricht einem Stromverbrauch von über 30 Einfamilienhäusern.

1,3 Millionen Euro hat der Zweckverband in das Projekt investiert. Wände und Böden der Wasserkammern, die jeweils 1.500 Kubikmeter Inhalt fassen, wurden in mehreren Schichten bis auf den Rohbeton sandgestrahlt und mit einer Spezialbeschichtung versiegelt. Geht man zwei Stockwerke tiefer in das Pumpenhaus, fallen einem sofort die drei neuen frequenz-gesteuerten Hauptförderpumpen auf, die in einer Reihe hintereinander auf grauen Betonsockeln installiert sind. Jeweils 75 Kilowatt Leistung bringen die lichtgrauen Pumpenaggregate, die von der Dillinger Firma Elektra geliefert wurden.

Herz der Anlage ist eine neue zentrale Leitwarte, in der alle Wasserwerksbereiche überwacht und bedient werden können. Im Störfall können die Wasserwarte und Bereitschaftsmonteure über Laptop rund um die Uhr auf die einzelnen Anlagenmodule zugreifen. An mehreren Messstellen im Netz werden künftig die Druckverhältnisse kontrolliert, um so permanent einen konstanten Druck zu gewährleisten.

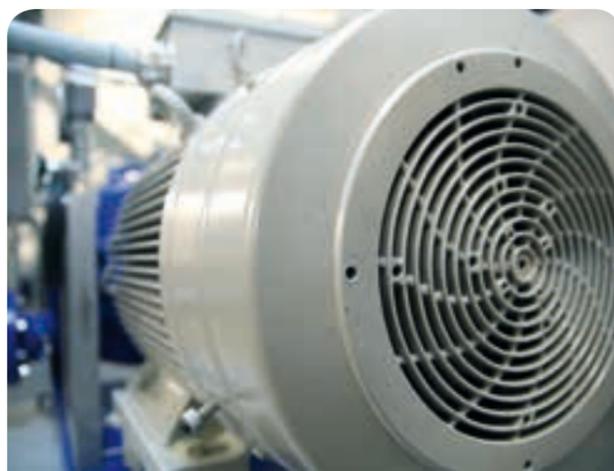


Bild links oben: Von Grund auf saniert und versiegelt wurden die Wasserbecken des Pumpwerks. **Bild ganz oben:** Blick in das Pumpenhaus – in der Bildmitte sieht man die neuen, kobaltblauen Förderpumpen. **Bild oben:** Neueste digitale Mess- und Regeltechnik sorgen für maximale Betriebssicherheit. **Bild linke Seite unten:** Die Pumpenaggregate in Grauguss leisten jeweils 75 Kilowatt. **Bild links:** Mächtige Stahlschrauben halten die Anschlüsse der Hauptrohre zusammen.

Baustelle „Kleine Donau“

Strenger Winter verzögert die Fertigstellung des Kanalbaus am Kasernplatz/Fertigstellung frühestens im Sommer

Zur Dauerbaustelle wurde leider die Kanalbaumaßnahme im Bereich Kasernplatz/Reitberg. Nach dem strengen Winter mit langen Ausfallzeiten setzt die DSDL die Bauarbeiten nun jedoch mit Hochdruck fort. Die Fertigstellung ist noch in diesem Sommer geplant.

Bereits im November 2011 haben die Donau-Stadtwerke Dillingen-Lauingen mit den vorbereitenden Arbeiten für das Bauprojekt „Kleine Donau“ begonnen. Zuerst wurde der Asphalt des Parkplatzes der Polizei ausgebaut und archäologische Bodenuntersuchungen durchgeführt. Anschließend

wurden von den Sparten die Leitungen umverlegt. Danach folgten die Verbauarbeiten und die abschnittweise Herstellung der „Kleinen Donau“. Zum Einsatz kam ein eigens hergestelltes Sonderprofil „Kleine Donau“ in Stahlbeton. Das Rechteckprofil hat eine lichte Breite von 3,20 m und



eine lichte Höhe von 1,25 m. Der neue Kanalabschnitt ist 224 m lang, davon befinden sich 165 m im Straßenbereich. Der maximale Durchfluss „Kleine Donau“ beträgt am Baustellenanfang (Ecke Polizei) ca. 3,3 m³/s und am Ende (Einmündung Hofweierweg) ca. 4,3 m³/s. Im Spezialtiefbau wurde eine Bohrpfehlwand und ein sog. „Berliner Verbau“ errichtet. Durch die Trassenwahl über den Parkplatz der Polizei und die Kreisstraße (Kasernplatz) konnte die alte Trasse über die gesamte Bauzeit für den laufenden Abwasserbetrieb genutzt werden, sodass keine teuren Abwasserhaltungsmaßnahmen notwendig waren. Der Hauptsammler liegt nach dem Bau in dem für Reinigungs- und Wartungsarbeiten zugänglichen öffentlichen Bereich.

Die Kanalbauarbeiten führt die Firma Grimbacher aus Münsterhausen aus. Für den Spezialtiefbau kam ein Bohrgerät der Firma Motz zum Einsatz. Die Baukosten belaufen sich auf ca. zwei Millionen Euro. Hinzu kommen weitere Kosten, z. B. für Archäologie, Gutachten und Planung in Höhe von rund 500.000 Euro.

Die DSDL bedankt sich an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, insbesondere bei den Anwohnern und bittet um Verständnis für die witterungsbedingte Verzögerung der Arbeiten.



Bild linke Seite: Stop and go – noch einige Monate wird der Verkehr an der Großbaustelle „Kleine Donau“ über eine ampelgesteuerte Einbahnstraße geführt. **Bild oben:** Wie in der letzten Märzwoche kam es häufig im vergangenen Winter zum Baustopp in den Schächten. **Bild unten:** Durch Bauzäune und Stahlträger hindurch sieht man das rechteckige Betonprofil der neuen Kanalisation. Im Hintergrund das Betriebsgebäude der Polizei.

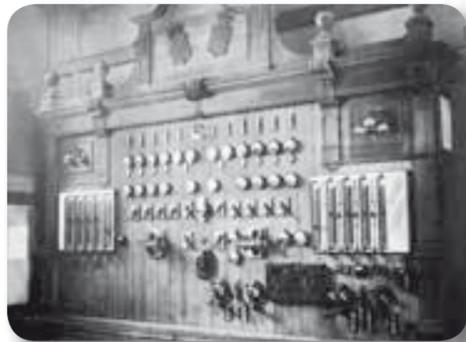


Der Blick zurück

Vom „Regiebetrieb“ zum Energiedienstleister – 107 Jahre Dillinger und Lauinger Werkgeschichte

Ein „neuzeitliches Werk von höchster Bedeutung für die Allgemeinheit“ nannte der „Donaubote“ im März 1926 anlässlich des dreißigjährigen Jubiläums das Elektrizitätswerk Dillingen. Als einer der beiden ehemaligen Eigenbetriebe bildet es den Anfang der Geschichte der Donau-Stadtwerke Dillingen-Lauingen. Aber auch für das Lauinger Werk haben wir einen Blick in die Vergangenheit geworfen.

Der Dillinger Bürgermeister und Hofrat Friedrich Degen hat im Winter 1893 eine mehr als zündende Idee. Er will die Stadt durch **Errichtung eines Elektrizitäts- und Wasserwerks** mit Nutzwasser und Licht versorgen. Er ist begeistert von den neuen kulturellen Annehmlichkeiten, die durch den rasanten Fortschritt der Technik möglich wurden. Aber das Vorhaben löst arge Kämpfe in Gemeindeverwaltung und Bürgerschaft aus. Degen bleibt hartnäckig. Sein Mut und seine Weitsicht setzen sich durch. Bei ersten Bohr- und Pumpversuchen im Januar 1894 werden ausreichend gute Trinkwasservorkommen im nahen Schulgarten entdeckt. Ingenieur Richard Bock aus Aufhausen wird herbestellt. Er arbeitet das Planungskonzept für das Doppelwerk aus. Mittels **Dampfmaschinen, Dynamos und Akkumulatoren** soll elektrischer Strom erzeugt und teils zur Beleuchtungszwecken, teils für Motoren verwendet werden. Ein solcher Elektromotor soll auch das Pumpenwerk treiben. Die Pumpen leiten dann das Wasser durch zwei Windkessel in das Wasserleitungsrohrnetz, das seinerseits aus Ringleitungen mit Unterflurhydranten besteht. Das elektrische Leitungsnetz soll oberirdisch geführt werden, mit Speisepunkten und Fern-



schaltern, die es ermöglichen, „die Lampen der Straßenbeleuchtung von der Zentrale aus anzuzünden und auszulöschen“. Das Gebäude selbst stellt sich der Ingenieur in Ziegelbauweise vor. Neben den Räumlichkeiten für Maschinen, Kessel und Pumpen schafft es Platz für Akkumulatoren und Rohrleitungen, sowie für zwei komfortable Dienstwohnungen. **Der Plan wird Realität.** Feierlich in Betrieb genommen wird das Werk, das am Ende 848.750 Mark kostet,



Elektromonteur, ein Lampenwärter, zwei Heizer und zwei Tagelöhner. Es gibt 25 Bogenlampen und 149 Glühlampen in der städtischen Straßenbeleuchtung, 166 Privatanschlüsse mit 22 Bogenlampen und 3.242 Glühlampen werden außerdem versorgt.

Schnell steigt der Wasserverbrauch und am fehlenden Hochbehälter wird der größte Mangel sichtbar, den man bald abstellen möchte. Ein eigener Wasserturm ist nötig. 1901 wird er für stolze 61.072 Mark errichtet. **In den folgenden Jahren** wird auch

das Wasser- und Elektrizitätswerk ständig erweitert. Die Rentabilität ist bis dahin sehr ordentlich. Um sie zu verbessern, geben die Werke am 12. Mai 1912 den Dampfbetrieb auf und führen stattdessen die effizienteren Dieselmotoren ein.

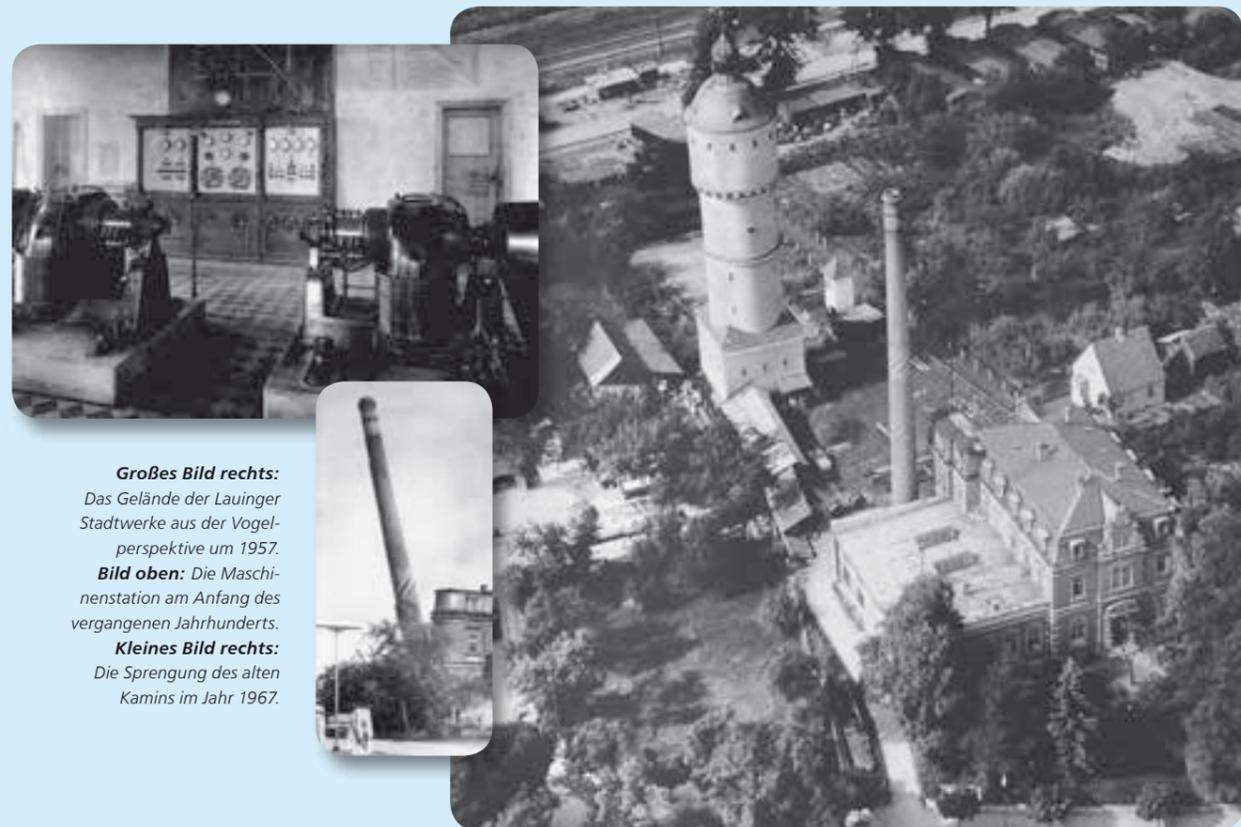
am 1. Februar 1896. Ein Verwaltungsausschuss wird konstituiert. Den Vorsitz behält der Bürgermeister. Dazu gesellen sich drei Magistratsräte und drei Gemeindebevollmächtigte, die den Verwaltungsausschuss bilden. In der „Zentrale“ angestellt sind ein Betriebsleiter, ein Maschinist, ein



Großes Bild: Die Aufnahme zeigt das Wasser- und Elektrizitätswerk am 13. April 1915. **Bild linke Seite oben:** Dieselmotorenanlagen ersetzen ab 1912 den Dampfbetrieb. **Bild linke Seite unten:** Die erste Schalttafel um die Jahrhundertwende zierte noch das Städtische und Bayerische Wappen. **Bild links aussen:** Hofrat und Bürgermeister Friedrich Degen im festlichen Ornat. Er setzte die Idee des Städtischen Wasser- und Elektrizitätswerks durch. **Bild links:** Mitarbeiter der Stadtwerke im Maschinenhaus, stehend Betriebsleiter Otto Fischer.

Die Lauinger Stadtwerke

Ausführliche Dokumente zur historischen Entwicklung der Stadtwerke Lauingen konnten nicht aufgefunden werden. Vorhanden waren einzelne Aufzeichnungen und Bilddokumente. Gegründet wurden die Stadtwerke im Jahr 1896. Der Kaufmann Robert Tröltzsch errichtet ein Elektrizitätswerk mit prachtvoller Fassade im Stil der Zeit, nachdem er mit seinem späteren Schwiegervater Bürgermeister Ferdinand Zenetti darüber einen Vertrag geschlossen hatte. 1897 geht das Elektrizitätswerk an die Stadt über. 1915 wird der neue Wasserturm fertiggestellt. Nach langer und erfolgreicher Geschichte wird das Werk 2008 aus strategischen Gründen im Zuge der Zweckverbandsunion aufgelöst.



Großes Bild rechts:

Das Gelände der Lauinger Stadtwerke aus der Vogelperspektive um 1957.

Bild oben: Die Maschinenstation am Anfang des vergangenen Jahrhunderts.

Kleines Bild rechts:

Die Sprengung des alten Kamins im Jahr 1967.

Zwar wird die Beschaffung der Betriebsstoffe während des beginnenden Weltkrieges immer schwieriger. Durch geschickte Vertragsverhandlungen mit den Lech-Elektrizitätswerken Augsburg im **Dezember 1915** kann die Werkleitung dennoch weiter sehr wirtschaftlich Strom beziehen. Die Monteure können die neue Umformer-Anlage mit 60 Kilowatt Leistung schon ein Jahr später in Betrieb nehmen. Eine neue Pumpenanlage gesellt sich zwei Jahre später dazu, mit der Feuerhydranten in Brandfällen

nun mit sechs Atm. gespeist werden können. Weil Leuchtmittel und Kohle während des ersten Weltkrieges knapp werden, kommt es gleichzeitig zu einer starken Nachfrage beim Kraftstrom, der die Rentabilität sehr begünstigt.

1923 wagt man sich an ein **neues Projekt zur Stromversorgung**. Man denkt an eine Wasserkraftnutzung der Egau, verwirft das Projekt jedoch vor allem wegen der fehlenden Eigenmittel und der Widerstände der vielen Fischereiberechtigten. Den

Unmut der Bevölkerung für die dafür notwendigen Preiserhöhungen will keiner auf sich ziehen.

Stattdessen leistet man sich bereits ein Jahr später eine **Warmwasser-Badeanstalt** mit drei Wannens- und fünf Brausebädern. Bis dato gab es Badegelegenheiten mit Warmwasser ja nur in Gasthäusern. Das Werk dagegen liefert nun kostenloses, durch das Kühlwasser der Dieselmotoren etwa auf 60 Grad Celsius erhitztes Wasser. Die Preise für die Bäder kön-



Bild oben: Wenige Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurden in der Kernstadt bereits wieder Kabel zur Versorgung mit Drehstrom verlegt, hier am Hofbrauhaus um 1955.

Bild links: Am Oberen Quellweg stellen Bauarbeiter Betonmasten für Freileitungen auf.

nen entsprechend niedrig gehalten werden. Im ersten Jahr nutzen nicht weniger als 12.400 Kunden das Angebot.

Nach den ersten drei Jahrzehnten geben die technischen Kennzahlen eine **erste Erfolgsgeschichte** wieder: 215 „Brennstellen“ in der öffentlichen Straßenbeleuchtung stehen 1.450 Privatanschlüssen gegenüber, daneben gibt es 300 Elektromotoren mit rund 800 PS, 680 Anschlüsse im Wasserleitungsnetz, 158 Hydranten

für Feuerlöschzwecke und Straßenbesprengungen. Personell zeigt sich das Werk immer noch verhältnismäßig schlank strukturiert und besteht aus einem Betriebsleiter, je einem Oberbuchhalter, Buchhalter und Kassensboten, je einem Obermaschinist und Maschinist, vier Monteuren und vier Hilfsmonteuren. Zukunftsperspektiven werden mit der Ausdehnung der Wasserversorgungsgebiete und der Erweiterung einer Saugbrunnenanlage geäußert, auch eine Gleichrichter-

anlage, die den hergeleiteten Drehstrom direkt in Gleichstrom wandelt, wünscht man sich. Und so kommt es auch. Ein neuer Tiefbrunnen folgt 1929 direkt auf dem Werkgelände, ein zweiter 1935 im Taxispark, neue Akkumulatoren und ein Quecksilberdampfgleichrichter werden angeschafft und die wirtschaftliche Situation könnte kaum besser sein.

In den Kriegsjahren nimmt die Entwicklung dann aber ein abruptes Ende. Der Strombezug macht immer mehr Probleme, auch aufgrund der knappen Heiz- und Brennmaterialzuweisung und der kalten Winter. Stromeinsparungsverordnungen greifen nicht ausreichend, so dass der Stromverbrauch seitens des Elektrizitätswerks erstmals gedrosselt werden muss. Nach dem Krieg werden die Wasserrohrnetze mit der jetzt wachsenden Einwohnerzahl langsam erweitert und die Straßenbeleuchtung verbessert.

Flüchtlingsproblematik, Wohnraumverknappung, wenig Heizmaterial und hoher Strombedarf bei leeren Kassen und das Diktat der Besatzer sind jetzt ganz neue Herausforderungen, mit denen sich die Stadtwerke auseinander setzen müssen.

Die Währungsreform und die Wiedererlangung der Kreisfreiheit begünstigen dann aber die wachsende Stadt und auch die Wirkungsbereiche der Stadtwerke.

Die Stromumstellung von Gleich- auf Drehstrom, der Bau von Trafostationen, die allmähliche Verkabelung des Freileitungsnetzes, aber auch die dringende Erschließung neuer Wasserquellen, u. a. im „Auhölzl“ bestimmen die 50er Jahre.

Die Ausdehnung der Baugebiete, der Firma Bosch und anderer Großbetriebe, aber auch die Wiederbelegung der Luitpoldkaserne erfordern immer größere Anstrengungen bei den Was-

serversorgungen. Das Stromangebot für Elektrospeicherheizanlagen wird in dieser Zeit erheblich erweitert, Nachtspeicherheizungen scheinen sich durchzusetzen.

Von historischer Bedeutung ist der Bau einer 110 KV-Freiluft-Umspann- und -Schaltanlage der LEW neben der Firma Röhm mit einem Investitionsvolumen von zwei Millionen Mark, durch die man auf Jahrzehnte hinaus an das westeuropäische Stromnetz angeschlossen ist und zum ersten Mal Energiesicherheit garantieren kann. 1969 stattet man erstmals das Wasserwerk mit einem eigenen Labor für die Trinkwasserprüfung aus. Und im gleichen Jahr feiert die elektronische Datenverarbeitung auch bei den Stadtwerken Premiere. **Die ersten Verbrauchsabrechnungen** werden mit Computer über die Sparkasse abgewickelt. Die zunehmende Ausweitung der Industriestandorte, der Bundesstraße, des innerstädtischen Straßenbaus und neue Eingemeindungen verlangen wiederholt Erwei-



Den Umbau der Fahrbahn am Stadtberg Anfang der 80er Jahre nutzten die Stadtwerke für weitläufige Sanierungsarbeiten an Kabeln und Rohren. Auch neue Straßenbeleuchtungskörper wurden aufgestellt.

terungsmaßnahmen an Strom- und Wassernetzen, an Betriebseinrichtungen und Gebäuden. 1977 erwerben die Stadtwerke die erste selbstfahrende Hebebühne mit Teleskop-Hubarm zur Instandhaltung der aufkommenden Straßenbeleuchtungsanlagen an der B16. Ein Jahr später zieht die Errichtung des Donaukraftwerks durch die Rhein-Main-Donau AG den Bau von zwei Tiefbrunnen mit 200 und 300 Metern Bohrtiefe nach sich. Die

alten Flachbrunnen im Auhölzl werden stillgelegt.

1982 kaufen die Stadtwerke das ehemalige Feuerwehrheim an der Nordseite der Betriebsanlage und nutzen es als Fuhrpark. Neubaugebiete wie im „Fabriksträßle“ und neue Gewerbegebiete im Westen und später auch im Osten der Stadt werden mit Versorgungseinrichtungen ausgestattet. Auch zahlreiche Flächen im Zuge der Altstadtanierung erhalten neue Hauptleitungen für Strom und Wasser, und auch die letzten Freileitungen werden nun „unter Tage“ verkabelt.

Ein Meilenstein in der Entwicklung der Stadtwerke ist die Übernahme des Eichwaldbades und des Hallenbades im Jahr 1984. Das 1924 gegründete Wannen- und Brausebad wird dagegen am 25. Juli 1992 wegen Unrentabilität geschlossen. **Die Übernahme der Stromversorgung** aller Stadtteile von den Lech-Elektrizitätswerken AG markiert die letzte wichtige Entscheidung vor der Zweckverbandsära.

Quelle: „100 Jahre Stadtwerke Dillingen a. d. Donau“, Dillingen, 1995, Hermann Biber (Hrsg. Stadtwerke Dillingen a. d. Donau)

Heutige Ansicht des Verwaltungsgebäudes mit neuen Außenanlagen. Die Fassadenverkleidung geht zurück auf das Jahr 1972.



Regens-Wagner fertigt Nistkästen für die Stadtwerke



Übergaben die ersten Nistkästen an Norbert Kuchler, Wasserwart DSDL (Bildmitte): Werner Kern und Dora Tratzmüller von den Regens-Wagner-Werkstätten.

Die Regens-Wagner-Werkstätten in Dillingen produzieren vieles, was gut, aber nicht bekannt ist. Jüngstes Beispiel dafür sind Nistkästen im Auftrag der DSDL.

Die Holzgehäuse werden von den Stadtwerken für Trinkwassergewinnungsgebiete gebraucht, weil bereits vorhandene Nist- und Brutkästen durch Sturm und andere Witterungseinflüsse immer wieder beschädigt werden. Weil gutes Trinkwasser auch von einem gesunden Öko-System abhängt, hat die DSDL reagiert. Norbert Kuchler, Wasserwart bei den Stadtwerken, erkundigte sich bei den Regens-Wagner-Werkstätten, ob sie solche Nistkästen nachbauen könnten. Für Werner Kern, einen Beschäftigten der Landschaftspflegegruppe keine Frage: „Wenn der wüsste, was wir noch alles können!“ – und schon ging’s los. „Ich habe die Löcher angezeichnet“, berichtet Dora Tratzmüller aus der Verpackungsguppe der Werkstätten ganz stolz.

Die ersten zehn Nistkästen sind jetzt fertig, weitere folgen. Uwe Runnwerth, Leiter der Regens-Wagner-Werkstätten: „Das war ein erster Vorlauf für eine Reihe von Eigenprodukten, die nun unser Haus verlassen werden. Wir verfügen über fundiertes Fachwissen, Kreativität und viel Know-How. Zahlreiche große und kleine Firmen in der Region gehören zu unserem zufriedenen Kundenkreis, sogar Produkte für Übersee werden bei uns montiert. Der Auftrag der DSDL freut uns ganz besonders!“

Energiespartipp: Schluss mit dem Stand-By-Modus!

Ein dauerhafter Stand-By-Betrieb verschiedener Geräte eines Haushalts verursacht nicht zu unterschätzende Stromkosten. Pro Watt Stand-by-Leistung rund um die Uhr bezahlt man zur Zeit ca. 1,70 Euro. Bei mehreren Geräten wie Stereoanlage, Fernseher, Anrufbeantworter, Drucker etc. werden durch den Stand-By-Betrieb Kosten verursacht, die sich pro Jahr leicht auf ca. 100 Euro belaufen können. Wieviel Strom verbraucht wird, kann man mit einem Messgerät ermitteln, das in der Geschäftsstelle der DSDL kostenlos entliehen werden kann (Bild rechts).

Serviceadressen

Kundencenter Dillingen

Regens-Wagner-Straße 8
89407 Dillingen
Tel. (09071) 5039-0
Fax (09071) 3026

Geschäftsstelle Lauingen

Brüderstraße 7
89415 Lauingen
Tel. (09072) 704-0
Fax (09072) 704-65

Servicenummern im Notfall:

- Strom/Wasser: (0175) 5934000
- Kläranlage Dillingen: (0175) 5934011
- Kläranlage Lauingen: (09072) 921562

Eichwaldbad (Mitte Mai bis September)

- Tel. (09071) 71582
- Öffnungszeiten: 9.30–20.00 Uhr
Bei schlechter Witterung ist das Bad nur von 9.30–12.00 Uhr sowie von 17.00–20.00 Uhr geöffnet.

Hallenbad (Mitte September bis Mitte Mai)

- Tel. (09071) 703701
- Öffnungszeiten:
Montag: Vereine, kein öffentlicher Badebetrieb
Dienstag (Warmbadetag, Wasser 30°C): Familienschwimmen, 17.00–21.00 Uhr
Mittwoch (Warmbadetag, Wasser 30°C): Seniorenschwimmen, 15.00–16.00 Uhr Familienschwimmen, 16.00–21.00 Uhr
Donnerstag: Familienschwimmen, 17.00–21.00 Uhr
Freitag: Familienschwimmen, 17.00–21.00 Uhr
Samstag: Familienschwimmen, 14.00–18.00 Uhr
Sonntag: Familienschwimmen, 9.00–12.00 Uhr



Der Wahltarif: „Licht & Kraft“

Privat- und Gewerbekunden mit einem Verbrauch von **max. 100.000 kWh/Jahr** sind mit dem Wahltarif „Licht & Kraft“ bestens versorgt.

Tariflaufzeit: **bis zu drei Jahre**.

Die **günstige Variante** zur Grundversorgung!

Landkreisweit
verfügbar



**24-Stunden-
Störungsservice**

DSDL

Energie für Mensch & Umwelt

DSDL Donau-Stadtwerke
Dillingen-Lauingen
Regens-Wagner-Straße 8
89407 Dillingen

Tel. (09071) 50 39-0
Fax (09071) 30 26
info@dssl.de
www.dssl.de